

# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7¼ Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermtzger,  
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 256.

Sonnabend den 31. Oktober.

1903.

Für die Monate November und Dezember  
werden noch Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von  
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der  
Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

## Politische Übersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der neue ungarische  
Ministerpräsident hat sich natürlich zunächst  
darum bemüht, enge Fühlung mit der liberalen Mehr-  
heit zu gewinnen, mit welchem Erfolg steht noch aus.  
Der Kampf mit den noch widerstrebenden Elementen  
der Liberalen ist kein kleiner, da man sich dort schon  
sehr tief in die spezifisch nationalmagyarischen Aspirationen  
eingelassen hat, die von der sogenannten Unabhängigkeitspartei  
aus scharf vertreten werden. Die Plenarversammlung  
der Liberalen vom Mittwoch, an der sich Graf  
Szelesy beteiligte, hat nur wenig zur Klärung  
der Lage beigetragen. Wohl aber wird jetzt zum  
ersten Mal etwas Sicheres über das Militärpro-  
gramm der Liberalen bekannt gegeben, an dessen Aus-  
arbeitung der Neuerauschuß der Partei so lange  
hat sitzen müssen. Das „Wolffsche Bureau“ meldet  
vom Mittwoch aus Budapest: In der Konferenz  
der liberalen Partei gelangte der Beschluß des  
Neuer-Komitees betreffend das Militärpro-  
gramm zur Besetzung. Derselbe fordert Ab-  
änderung der Abzeichen der Armee  
im Sinne des Dualismus, Anwendung der  
ungarischen Sprache im Militärkräftver-  
fahren, Uebertragung der Entscheidung über Be-  
günstigungen bezüglich der Abweisung der Dienst-  
pflicht an das Honvedministerium, Verwendung  
ungarischer Offiziere in ungarischen  
Regimentern, Offiziersausbildung in  
ungarischer Sprache, Feststellung der Friedens-  
präsenzstärke, Kontingentierung der Ersatzreserve  
und zweijährige Dienstzeit. Zum Schluß folgt  
die Erklärung, daß die Bestimmung der Armesprache  
ein Majestätsrecht bilde; dieser gesetzliche Zustand  
könne jedoch durch übereinstimmenden Beschluß der Ge-  
setzgebung und der Krone abgeändert werden. Die libe-  
ralen Parteimitglieder beschloß aber, diese Frage dem Kommando-  
sprache und der Dienstsprache nicht in das  
Programm aufzunehmen. Graf Szelesy ver-  
teidigte die von ihm beantragten Änderungen dieses  
Programms in einer mit hürmischem Beifall aufgenommenen  
Rede. Diese Änderungen beziehen sich auf die  
Ausbildung der Offiziere; Szelesy beantragt die  
Streichung des Punktes, der die Verwendung ungarischer  
Lehrer in den Militärschulen und die obligato-  
rische Kenntnis der ungarischen Sprache als Be-  
dingung für das Patent der Offiziere in den  
ungarischen Regimentern fordert. Der Änderungs-  
antrag Szelesys zu der Erklärung in der Frage der  
Kommandosprache ist überwiegend stillschweiger Natur  
und bezweckt die stärkere Hervorhebung des Majestäts-  
rechts. Graf Szelesy ersuchte nach eingehender Be-  
gründung seines Antrages auf Abänderung des  
Militärprogramms, jedes einzelne Mitglied der Kon-  
ferenz möge wohl erwidern, ob diese verhältnismäßig  
geringe Abweichung selbst für den Fall, daß sein  
Antrag nicht für ganz richtig befunden werde, es  
rechtfertigen würde, das Land einer schweren Krise zu  
überantworten und gewissermaßen in Brand zu  
stecken. Nach Szelesy sprach Apponyi, der den  
Standpunkt Szelesys bezüglich einer ganzen Reihe  
von Punkten bekräftigte. Szelesy sprach zu Gunsten  
der Auflassung Szelesys. Die Konferenz war  
in vorgerückter Abendstunde noch nicht beendet.  
— Ueber das neue ungarische Ministerium  
Szelesy melden am Mittwoch die Budapest-Abend-  
blätter, Lafacs werde das Finanzressort behalten;

unter Umständen würden auch Justizminister Bloz  
und Honvedminister Kozsary ihre Portefeuilles be-  
halten. Das Ministerium des Innern werde  
Hieronymi, das Kultusministerium Berzevich über-  
nehmen. Als vorausgeschickter Vizebauminister werden  
Graf Szeghnyi oder Mailath genannt. Zum Minister  
für Kroatien soll der frühere Minister Gsch ausersuchen  
sein. — Der mährische Landtag verhandelte  
am Mittwoch über einen Antrag der Tschechen,  
die Regierung aufzufordern, in Mähren eine  
Universität mit dem Tschechischen als Unterrichtssprache  
einzurichten, sowie über einen Antrag der Deutschen,  
betreffend Erziehung einer deutschen Universität in  
Mähren. Beide Anträge wurden einem Ausschusse  
überwiesen. — Dem „Slovo polske“ zufolge wurde  
am Mittwoch in Stanislau bei Ausfressungen  
von Arbeitern anlässlich der Wahlen zur Bezirks-  
krankenkasse ein Schüler getötet und ein Sicherheits-  
wachmann schwer verwundet. Zur Wiederherstellung  
der Ruhe mußte Militär einschreiten. — Gegen  
200 österreichisch-italienische Studenten,  
welche an einem Iredentistenkongress in Udine teil-  
genommen hatten, ist, wie „Wolffs Bureau“ aus Triest  
meldet, ein Hochverratsprozeß eingeleitet worden.

**Frankreich.** Graf Lambdorsky hatte nach  
dem „Wolffschen Bureau“ am Mittwoch nachmittag  
eine Besprechung mit Delcassé und begab sich  
um 5 Uhr, von diesem begleitet, in das Glysée, wo  
er dem Präsidenten Roubet ein eigen-  
händiges Schreiben des Kaisers von Ruß-  
land überreichte. Die Unterredung des Grafen  
Lambdorsky mit dem Präsidenten Roubet dauerte nahe-  
zu eine Stunde. Das Blatt „Echo de Paris“  
will wissen, in seinem Handbilden, welches  
Graf Lambdorsky dem Präsidenten Roubet über-  
brachte, sage der Kaiser von Rußland, daß Ruß-  
land so fest wie je entschlossen sei, seine Friedens-  
politik zu verfolgen, und spreche die Hoffnung aus,  
daß das befreundete und verbündete Frankreich an dem  
Friedenswerk mitarbeiten und daß eine glückliche und  
glatte Lösung der im Orient und in Ostasien schwebenden  
Fragen herbeigeführt werde. — Graf Lambdorsky  
besuchte am Donnerstag morgen mit dem Minister  
Delcassé das Schloß und den Park von Versailles.  
Nachher gab Delcassé dem Grafen Lambdorsky ein  
Frühstück. Am Nachmittag besuchten die Minister  
Trianon.

**Rußland.** Der russische Minister des Innern  
von Plehwe ist am Mittwoch nach dem Auslande  
gereist. — Das gegen den Generalgouverneur  
Fürst Gollizyn in Tiflis verübte Attentat wurde  
nach der „Neuen Fr. Presse“ wahrscheinlich im Auf-  
trage des geheimen armenischen Revolutions-  
komitees in Tiflis ausgeführt, welches den Fürsten  
Gollizyn als den Schöpfer des Gesetzes betrachtet,  
wonach die armenischen Kirchengüter der russischen  
Regierung zur Verwaltung übergeben wurden. Die  
armenischen Unruhen, welche infolge der Eingiebung  
der armenischen Kirchengüter in Tiflis, Batumi, Erivan,  
Alexandropol, Schuscha einen ersten Charakter an-  
nahmen, wurden auf Befehl des Fürsten Gollizyn mit  
Waffengewalt rücksichtslos unterdrückt, wobei viele  
Armenier das Leben einbüßten. Fürst Gollizyn hat  
sogar den Plan des armenischen Katholikos  
Mrtitsch I., eine Lubzib beim Zaren zu erwirken,  
verwirft und in vielen Städten des Kaukasus den  
Belagerungszustand verhängt.

**Italien.** In dem italienischen Kabinett  
Giolitti werden von den römischen Abendblättern  
vom Mittwoch folgende Besetzungen von Minister-  
posten für wahrscheinlich gehalten: Giolitti Vorkath  
und Inneres, Lugazzi Gehalt, Sanchi Justiz, Senator  
Tittioni Landwirtschaft, Ronchetti Posten, de Marinis  
Ackerbau. — Das italienische Budget für  
1902/03 weist nach dem vom Schatzminister  
di Broglio am Mittwoch bekannt gegebenen Resultat  
unter Einrechnung aller außerordentlichen Ausgaben,  
einschließlich der Ausgaben für Eisenbahnbauten und  
die Kosten der China-Expedition, einen effektiven  
Ueberschuß von 69 600 000 Lire auf.

**Spanien.** Die Streikunruhen in Bilbao  
sind durch die Verhängung des Belagerungszustandes  
nicht gedämpft worden. Vielmehr ist es am Mittwoch  
zu förmlichen Straßenschlachten gekommen. Wolffsche  
Telegramme schildern die Lage, wie folgt: Die Kommandeure  
der Mächte erluchten den Militärgouverneur, für die  
Sicherheit der im Hafen liegenden ausländischen Schiffe  
Sorge zu tragen. — Der Generalverband der Gruben-  
arbeiter hat Fortsetzung des allgemeinen Ausstandes  
beschlossen. Zwischen Arbeitern und dem Militär kam  
es am Mittwoch zu heftigen Zusammenstößen,  
bei denen zahlreiche Personen Verletzungen erlitten  
und 5 Arbeiter getötet wurden. Die Truppen  
beobachten die Banken und öffentlichen Gebäude und  
halten strategische Punkte in der Umgebung der  
Stadt besetzt, um die unabhängigen Gruben-  
arbeiter am Betreten der Stadt zu verhindern. —  
Nach dem „Wolffschen Bureau“ verlief die Nacht  
zum Donnerstag verhältnismäßig ruhig; die Lage  
bleibt indessen noch immer ernst. Die Ausständigen  
errichteten neuerdings Barrikaden an ver-  
schiedenen Punkten der Stadt. Ein heftiger Regen,  
der am Mittwoch früh eintrat, trieb die Gruppen  
auseinander. Die Stadt bietet ein trauriges  
Anblick. Das Brot fehlt. Wie nunmehr feststeht,  
sind bei den Zusammenstößen am Mittwoch sechs  
Personen getötet und etwa hundert verwundet  
worden. Die Lokomotivführer und Heizer der  
Eisenbahnen drohen, sich dem Auslande anzu-  
schließen. Auf Befehl aus Madrid berief der  
Gouverneur die Minenbesitzer zu einer Besprechung.  
— Nach den neuesten amtlichen Nachrichten über  
die Vorgänge in Bilbao begingen die Ausständigen  
am Mittwoch vormittag Gewalttätig-  
keiten in den Markthallen, in den Bäckereien  
und Kaufhäusern und errichteten auf  
der Brücke von San Antonia Barrikaden.  
Als diese durch Militär gestürmt waren,  
zerstreuten sich die Ausständigen nach allen Richtungen.  
Ferner drangen die Kubeführer in einen Kramladen  
und plündernten ihn, bemächtigten sich eines Hauses  
und verfangen sich in demselben, um sich gegen  
Polizei und Militär zu verteidigen. Die Zahl der  
Toten während des Mittwochs beträgt fünf nach  
den Angaben der Militärbehörden, sieben nach denen  
des Präfecten. Der General Jappino ist mit einem  
Regiment Infanterie, zwei Eskadrons Kavallerie und  
einer Batterie Artillerie am Donnerstag in der Stadt  
eingetroffen.

**Türkei.** Bei den Berichten über türkische  
Grausamkeiten, die ja mit dem Hauptbewegungs-  
grund für die Erneuerung des macedonischen Reform-  
plans gebildet haben, ist einerseits viel übertrieben  
und andererseits leider ganz vergessen worden, welche  
Scheußlichkeiten die Komitatsschergen bezuglich der  
friedliebigen türkischen Bürger sowohl wie gegen andere  
nichtbulgarische Nationalitäten in Mazedonien, die  
sich ihrer Sache nicht anschließen wollten. Einem  
Neuerischen Berichterstatter ist es nun gelungen, von  
Hilmi Pascha die Erlaubnis zu erlangen, nach Krus-  
schovo zu gehen und an Ort und Stelle durch Ver-  
nehmungen jeder Art festzustellen, was von den furch-  
baren Grausamkeiten, die die Türken dort angeblich  
im August bezuglich haben sollen, als Wahrheit an-  
zusehen ist. Der Berichterstatter machte, so lesen wir  
in der „Weser-Zig.“, von dieser Erlaubnis aus-  
giebigen Gebrauch und hörte nicht nur den ältesten  
Geistlichen jeder Konfession, sondern auch je zwei Ver-  
treter der verschiedenen Nationalitäten an. Er teilte  
den Leuten mit, daß Hilmi Pascha wünsche, daß sie  
ohne jede Einschränkung sprechen sollten, und daß sie  
wegen ihrer Aussagen nichts zu befürchten hätten.  
Das Resultat der Untersuchung läßt sich kurz dahin  
zusammenfassen, daß nur in zwei Fällen Vergehwaltigung  
von Frauen durch Wajschibowas (türkische Zergu-  
läre) behauptet wurde, aber ohne daß für diese Behauptungen  
Beweise zu erbringen gewesen wären. Einige  
Morde durch Wajschibowas seien freiwillig zu verzeichnen,  
doch reichten diese nicht annähernd an die Zahlen  
heran, die man darüber verbreitet habe. Die Wajsch-



bozukt brannten auch Häuser nieder, aber diese Taten glaubt der Berichtsteller lediglich dem Umfange zuschreiben zu müssen, daß die Wut der Türken durch das Verhalten der Insurgenten auf das Aeußerste angefaßt worden wäre. Das reguläre türkische Militär benahm sich im allgemeinen muerberhaft und die Wafschibozuks, deren Eindringen in den Ort nicht zu verhindern gewesen war, wurden mit Gewalt daraus entfernt. Der Raub wurde den Einwohnern, soweit man ihn den Andern wieder abgeben konnte, sogar zurückerstattet, und der befehligende türkische Offizier schritt sofort ein, wenn die Einwohner über Ausschreitungen sich beklagten. Ueber das Verhalten der Insurgenten sagt der Berichtsteller: „Es ist unzweifelhaft festzustellen, daß die Insurgenten mit Grausamkeiten angingen. Sie ermordeten in der brutalsten Weise fast die ganze kleine mohammedanische Bevölkerung, darunter zwei Frauen und deren Kinder. Es ist Grund vorhanden zu der Annahme, daß eine der Frauen vor dem Tode vergewaltigt wurde. Die Insurgenten stellten acht Muselmänner in der Reihe auf, schlugen sie mit Aertzen tot und warfen sie in ein Loch. Hundescharren die Leiden aus und fraßen sie. Es ist gerecht, anzuerkennen, daß die Türken, als sie zum Angriff voringen, durch den Anblick dieses Bildes gereizt wurden.“

**Marokko.** In Marokko ist, wie dem Pariser Blatt „Gclair“ von seinem Spezialberichterstatter in Tanger telegraphisch wird, Prätendenten Bu Hamara auf der ganzen Linie siegreich und hat den Norden Marokkos in seiner Gewalt. Der Spezialkorrespondent des französischen Blattes bestätigt ferner, daß der Sultan von Marokko nach Fez zurückgekehrt sei und sich dort eingeschlossen habe. Die Bevölkerung zwischen Tetuan und Tanger befindet sich in vollem Aufbruch.

**Ostasien.** Rußland und Japan verhandeln noch immer über die Abgrenzung ihrer Interessensphäre in Ostasien; eine Einigung ist noch nicht zustande gekommen. In asiatischen Kreisen in Tokio werden im Ausland verbreitete Gerüchte über den Abschluß einer japanisch-russischen Konvention für unglaubwürdig erklärt. — Die neuesten Schritte der Russen dürften die Japaner wieder sehr in Erregung bringen. Rußland macht in der Mandchurie was es will, ja neuerdings werden wieder Segiden befestigt, die früher zum Schein geräumt wurden. Die „Russ. Telegraph-Agentur“ meldet aus Mukden, angefaßt der Schwäche der chinesischen Behörden, welche ihre Versprechen nicht erfüllen, und der dort herrschenden Gärung rücke eine russische Abteilung am Mittwoh in die Stadt und besetze die Wachen. Die von japanischer Seite stammenden Gerüchte über die Errichtung russischer Forts am Jalu seien übertrieben; es sei nur ein Wall zum Schutz russischer Anstaltungen gegen Chinesen errichtet. (!) Die Gerüchte über Einrückungen japanischer Truppen in Korea bekämpfen sich nicht. Die antirussischen Demonstrationen in Japan find seltener geworden. (?)

## Deutschland.

Berlin, 30. Oktober. Der „Allg. Ztg.“ wird aus Worms gemeldet: Der Jar und die Jarin von Rußland, der Großherzog von Hessen, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, Prinz und Prinzessin von Battenberg und ihre Tochter sind Donnerstag vormittag von Wolfshagen im Automobil in Worms eingetroffen, um den Ausgrabungen auf dem Reichstagsabgeordneten Friedherrn Heyl zu Herrensheim gehörigen römischen und fränkischen Gräberfeld zu besuchen. Nach den Ausgrabungen wurde im Heylshof ein Frühstück eingenommen.

Der Kaiserzusammenkunft in Wiesbaden werden nach dem „Rhein. Kur.“ auch die Kaiserin von Rußland und die deutsche Kaiserin beiwohnen, sowie der Großherzog von Hessen, Prinz und Prinzessin Heinrich, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen. Bei der Ankunft des Jaren in Wiesbaden soll vom Bahnhof bis zum Schluß zu beiden Seiten der Straße eine zweigleisige Pöstenkette mit aufgestellten Seitengewehr Spalier bilden. Für den Sicherheitsdienst anlässlich der Kaiserbegegnung werden aus zahlreichen Säbden der Nachbarschaft, ja auch aus Berlin eine große Zahl Kriminalbeamte nach Wiesbaden beordert, die sich unter das Publikum mischen und immer in ganz kurzen Abständen aufstellung finden. Auch eine große Anzahl Kriminalbeamte als Radfahrer wird während der Kaiserfeste in Wiesbaden tätig sein.

(Der Kronprinz) wird Sonntag, den 8. November, nachmittags 4 Uhr 28 Min. in Wernigerode eintriften und voraussichtlich bis Montag abend dort verweilen.

(Dem Justizminister) hat der Kaiser zum 50jährigen Dienstjubiläum die Brillanten zum Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub verliehen.

(Zum Regierungspräsidenten in Frankfurt a. D.) anstelle des als Regierungspräsident von Hessen-Nassau nach Wiesbaden berufenen früheren Polizeipräsidenten von Berlin, v. Windheim, ist nach dem „Berl. Lokalanz.“ Landrat v. Fiedler in Saarbrücken ernannt worden.

(Oberregierungsrat v. Steinmeister.) Dirigent beim Polizeipräsidenten in Berlin, ist zum vortragenden Rat im Staatsministerium ernannt worden.

(Der Zusammentritt des Reichstags) ist, wie nach der „Deutschen Tagesztg.“, verlautet, „vorläufig“ für den 1. Dezember, die Zusammenberufung des preussischen Landtags für den 12. Januar in Aussicht genommen.

(Die Erörterung der Duellfrage auf der Generalsynode) ist den Konservativen offenbar sehr peinlich gewesen. Die „Kreuzztg.“, die über die sonstigen Verhandlungen der Generalsynode sehr ausführlich berichtet, teilt ihren Lesern nicht ein Wort mit von den Ausführungen, die der Referent Graf Stofch über seine persönliche Stellung zur Duellfrage gemacht hat und die den lebhaftesten Widerspruch hervorgerufen haben. Ebenso unterdrückt sie in der Söderschen Rede den ihr zwar unbräunlichen, aber sehr treffenden Hinweis, daß die Ausführungen der Verteidiger des Duells den Sozialdemokraten eine wirksame Agitationswaffe in die Hand geben und daß die Konservativen so lange der Sozialdemokratie gegenüber mit gebrochener Schwere kämpfen werden, so lange sie das Duell mit dem Christentum für vereinbar erklären. Der „Reichsbote“, der anlässlich des Duells Bennigsen-Falkenbergs noch alle Register stütlicher und christlicher Empörung gegen die Verteidiger des Duells anstingen ließ, beschränkt sich ebenfalls auf die Wiedergabe eines kurzen Verhandlungsberichtes, ohne sich selbst mit einer Silbe zu dem heissen Thema zu äußern. Das christlich-konservative Blatt scheint also ebenfalls trotz aller geistlichen zur Schau getragener Unabhängigkeit es mit gewissen orthodoxen Kreisen nicht verderben zu wollen.

(Zu den Landtagswahlen.) Der engere Zusammenschluß der Nationalliberalen und Freisinnigen gewinnt in einer von Tag zu Tag größer werdenden Zahl von Wahlkreisen praktische Bedeutung. Nur in Schleswig-Holstein scheinen die Nationalliberalen sich von der unnatürlichen Verbindung mit der Reaktion nicht lösen zu können. Zu eigentümlichen Inkonssequenzen hat dieses Festhalten der Nationalliberalen an dem Kartell mit den Konservativen in den beiden Wahlkreisen Hunsburg-Appenrade und Kiel-Neumünster geführt. Der Landtagskandidat der Kieler Freisinnigen, Lehrer Wolgast, kandidierte bei der letzten Reichstagswahl in Hunsburg-Appenrade, und zwar als Kompromisskandidat sämtlicher Liberalen. Während der ganzen Reichstagswahlkampagne haben die Führer der Nationalliberalen neben den Freisinnigen an der Agitation für Herrn Wolgast den tätigen Anteil genommen. Im Kieler Kreise aber wird jetzt die Kandidatur desselben Lehrers Wolgast gerade von den Nationalliberalen, sogar von Vorstandsmitgliedern der nationalliberalen Vereine in Kiel und Neumünster auf das Erbitterteste bekämpft. Erstreulicherweise erhebt sich aber in den Kreisen der Nationalliberalen selbst gegen dieses eigenartige Verhalten ihrer Parteileitung lebhafter Widerspruch. Zahlreiche Anhänger der nationalliberalen Partei in Kiel wie auf dem Lande und in Neumünster haben, wie die „Kieler Ztg.“ schreibt, schon jetzt ihre Uebereinstimmung mit der Kandidatur Wolgast zum Ausdruck gebracht, zum Teil auch dadurch, daß sie sich in den Listen der freisinnigen Wahlmänner haben eintragen lassen.

(Der Generalsekretär der Nationalliberalen Partei) Herr Breithaupt äußerte in einer Wählerversammlung in Frankfurt a. D., nachdem der nationalliberale und der freisinnige Kandidat ihr Programm entwickelt hatten, u. a.: „Wir fordern, daß das nationale Bürgerium in Stadt und Land in Zukunft kräftiger zur Geltung kommt, als es augenblicklich in Preußen und Deutschland der Fall ist. Wenn der Liberalismus in der Vergangenheit Fehler begangen und es nicht verstanden hat, sich über trennende Gesichtspunkte hinwegzusetzen und zu verständigen, so scheint es im Augenblick, als wolle sich diese Verständigung anbahnen. Es muß jedenfalls der Versuch gemacht werden, auch über das Trennende hinaus zu einer gemeinsamen Verbindung zu kommen, um mit Erfolg den Kampf aufnehmen zu können.“ Herr Breithaupt wandte sich dann auch gegen die Freikonservativen unter Bezugnahme auf die Rede des Herrn v. Jellisch in Frankfurt a. D. Man müsse danach annehmen, daß die Freikonservativen leider nicht mehr den entschlossenen Standpunkt von 1892 festhalten und in Zukunft zu vertreten geneigt sind. Daraus erwache die Pflicht, die eigene Kraft zu sammeln und das zur Beteiligung zu bringen, was wir an eigener Kraft besitzen.

(Den Konservativen) ist jede Ab-

änderung des Landtagswahlgesetzes ein Grauel. Selbst die unsinnige Dreiteilung wird von der „Kreuzztg.“ lebhaft verteidigt, wie man annehmen darf, in der nicht ungerechtfertigten Befürchtung, daß, sobald erst einmal in diese Karikatur eines Wahlrechts Drefche gelegt ist, eine ernsthafte Reform sich mit der Beseitigung dieser unsinnigen Bestimmung nicht genehm lassen, sondern herbeiführen lassen wird, um das Wahlsystem von Grund aus abzuändern. Die „Kreuzztg.“ kann zwar die in Großstädten wie Berlin zu Tage tretenden „verblüffenden Ungleichheiten“ nicht hinwegleugnen, behauptet aber dreist, daß trotzdem „unter der Herrschaft dieses Systems in den weitaus überwiegenden Urwahlbezirken gesunde Verhältnisse herrschen.“ Das konservative Blatt ist augenscheinlich von maßgebender Seite zur Verteidigung des Dreiklassenwahlrechts in toto aufgefordert worden, weil nämlich selbst das Organ des Bundes der Landwirte sich bereit gezeigt hat, die unsinnige Dreiteilung der Urwahlbezirke preiszugeben.

(Kolonialpost.) Von den schwarzen Mitgliedern der deutschen Schutztruppe in Kamerun hat Oberleutnant Rejner auf Grund seiner in Kamerun gesammelten Erfahrungen als Schutztruppenoffizier in einem Vortrag in der Deutschen Kolonialgesellschaft in Berlin nach der „Voss. Ztg.“ folgende Schilderung entworfen: Von Treue, Unabhängigkeit und anderen soldatischen Tugenden ist vorläufig bei dem schwarzen Soldaten noch wenig zu merken. Im Gesicht ist der alte Soldat ruhig und überlegt, der Borgefeste kann sich unbedingt auf ihn verlassen; der junge Soldat ist sehr aufgeregt, misachtet die Feuerdisziplin und gefährdet vielfach dadurch die Mannschaften der eigenen Truppe. Beim Verfolgen des fliehenden Feindes ist der eingeborene Soldat blutdürstig. Dem Gefallenen schneidet er häufig nach Landesfittie die Köpfe ab und bringt sie als Siegestrophäe ins Lager. Der Europäer sucht dieser barbarischen Sitte zwar nach Möglichkeit zu steuern, aber nicht immer mit Erfolg. Das Geschrei vom grünen Tisch über solche barbarischen Sitten sei lächerlich; dem Soldaten, der in die Hände der Feinde fällt, werde von diesen noch viel grausamer mitgeholt, sodaß begreiflich sei, wenn der eingeborene Soldat gleiches mit gleichem zu vergelten suche. Die Strafen für die farbigen Chargierten bestehen in Lohnabzügen, für die Gemeinen zusammen in Prügelstrafe, die im ganzen Schutzgebiet üblich ist. Die Prügelstrafe sei die einzige Strafe, die Einbruch auf den Neger macht. Setzt man ihn ins Gefängnis, wo er nichts tut und obenbrein gefüttert wird, so glaube er sich ins Paradies verkehrt. Eine wichtige Rolle im Leben des Negers spiele das Weib. Alte Soldaten verfügen oft über einen ganzen Harem, mit dessen Inhaftungen sie einen schwebelhaften Handel treiben. Ein ausgewachsenes Weib kostete an der Küste 200 bis 300 Mk. Man müsse vorläufig mit dieser Unsitte der Weiberei wohl oder übel rechnen. Eine pflöchtige Ausrottung sei unmöglich. Der monatliche Lohn des schwarzen Soldaten beträgt 30 Mk.

## Reklamettel.

### Flechten, Geschwüre, Hautausschläge

werden erfolgreich geheilt durch  
**Rongoa-Salbe**

(enthält: 2,5 Grammat Sophora tetropetra (papilionaceae), 30,0 Lanoline, 25,0 Vaseline weiß, 2,5 Borfäure, 2,5 Rosenwasser, 0,3 Peru-Balsam.)

Nachziehende Dankschreiben liefern den besten Beweis. Jakob Jost, Bergmann in Büschfeld, Kreis Merzig, schreibt: „Für Rongoa-Salbe sprechen ich und meine Frau unseren innigsten Dank aus, da wir von der wunderbaren Wirkung derselben vollkommen überzeugt sind. Litt doch meine Frau schon seit längerer Zeit an Flechten und alle angewandten Mittel waren ohne Erfolg, aber schon nach zweimaligem Gebrauch von Rongoa-Salbe schwanden dieselben völlig, ohne bis jetzt wiederzukehren, und sind mehr als sechs Monate schon verflorfen. Nicht allein Flechten heilte Rongoa-Salbe in unserer Familie, sondern auch Geschwüre und Wunden nach einer, höchstens zweimaligen Gebrauche wunderbar.“

Edmund Halter in Schirrhein l. Bischoffweiler schreibt: „Ich kann Ihnen mitteilen, daß mein Söbndchen von 7 Jahren ein Geschwür im Kniegelenk hatte, so daß er über ein Jahr zeitweise die Schule nicht besuchen konnte und sogar schlaflose Nächte dadurch hatte. Ich las in einem Bändchen von Ihrer Rongoa-Salbe, ließ mir einen Topf kommen und nach 4 bis 5 Tagen war mein Söbndchen vollständig geheilt, wofür ich Ihnen meinen mächtigsten Dank ausspreche.“

Preis pro Topf 2,50 Mk. Zu beziehen von: Löwen-Apothek in Magdeburg; Adler-Apothek in Alstedden; Johannis-Apothek in Halberstadt; Löwen-Apothek in Staßfurt.



## Ad. Schäfer

bringt seine als vorzüglich anerkannten  
Mischungen  
gerösteter Kaffee's  
zu 80, 100, 120, 140, 160, 180, 200 Pf.  
sowie  
Tee's, Schokoladen,  
Kakao's

zur Empfehlung.

**Va. garant. reines  
Schweineschmalz**

a Pfund 50 Pf., bei 10 Pfund a 48 Pf.,  
empfehlen

Walther Bergmann,  
Gottbarbstraße 10.

**Andre Hofer's**  
Echter  
**Feigenkaffee**  
Besten Kaffee-Zusatz  
Aromatisch, ergiebig, nahrhaft.

frisch zu haben bei:

**Leop. Meissner,**  
II. Ritterstraße 18.



## Mathenower

Brillen von 75 Pf. an,  
Sportklemmer v. 1,50 Mk. an.  
Reparaturen und Gesichtsle bittigt  
empfehlen **M. Christ.**

## Achtung!

Zöpfe von Mk. 2,25 an,  
Haarunterlagen von Mk. 2,75 an,  
Haar-Krepp, imit. Krepp  
und Friseurwolle  
bittigt.

Franz Wahren, Friseur,  
Dom Nr. 1.

Herren-Wäsche,  
Krawatten,  
Herren-Hüte,  
Regenschirme  
empfehlen bittigt

**Franz Lorenz,**  
II. Ritterstraße 2.

Richard Schumann,  
Kunst- u. Landschaftsgärtner,  
Gottbarbstraße 33.  
Neuanlagen von Privat- u.  
Restaurantgärten

sowie alle Gartenarbeiten werden prompt  
und bittigt der Neuzeit entsprechend ausgeführt.  
Kostenlose Anfertigung von Zeichnungen und  
Voranschlägen.  
Serner liefern bei bittigster Preisberechnung  
Bäume, Sträucher und Coniferen sowie  
auch Zierpflanzen zum Beden.

## Adolf Schäfer, Merseburg.

Lager und Anfertigung weisser  
und bunter

### Oberhemden,

Kragen, Manschetten, Serviteurs  
Schlipse u. Krawatten

in den verschiedensten Stoffen.

Bräut- und Kinderausstattungen,  
einfache — elegante Ausführung.

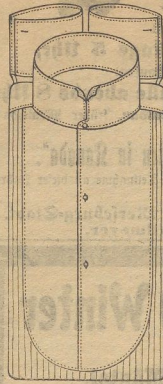
Bettstoffe, Tischzeuge, Handtücher,  
Taschentücher, Bettdecken.

Leinen- und Baumwollwaren  
des Elsass.

**Eigene Arbeitsstube**

im Hause, in der alle Wäscheartikel für  
Herren, Damen, Kinder in bester Näherei  
schnell und gut geliefert werden.

Buchstaben- u. Monogramm-Stickerei.



## Hypotheken-Gelder für Gutsbesitzer

zur 1. und auch 2. Stelle zu mäßigen Zinsfuß, lange Jahre un kündbar, sind aus-  
zusetzen durch

**Paul Schaaf, Halle a. S., Trödel 18.**

## Schuhwarenhandlung

Unteraltenburg 63

empfehlen einer geehrten Kundenschaft ihre dauerhaftesten und bittigen Artikel, als:  
Kinder-, Mädchen-, Damenstiefeln und -Schuhe,  
Burschen-Schmüestiefeln und Herren-Zugstiefeln.

Erlaube mir den Eingang sämtlicher

## Herbstneuheiten

in Damen- und Mädchenhüten,  
Damen-Kapotten, Mädchen-  
und Knabenmützen  
sowie Federn und Stoffen

ergebenst anzuzeigen.

Umgarnierungen werden modern, prompt und  
billigst ausgeführt.

**Trauerhüte**  
in allen Preislagen empfehlen

## Moritz Schirmer,

Merseburg, Entenplan 2.



Große Auswahl von  
hochtragenden Färsen und  
Kühen sowie neumilchenden  
Rühen m. d. Rälbern

steht von heute ab wieder bei mir  
zum Verkauf. Ich empfehle dieselben zu sehr soliden Preisen.

## L. Nürnberger.

## Schwarze Seiden

in edelster Färbung und Garantiefeln für gutes Tragen, sowie Seidenstoffe  
jeder Art in großartiger Auswahl und hochmodernem Dessins. Verfaßt in  
jedem Maß porto- und zollfrei an Ferdinann, Muster bei Angabe des Ge-  
wünschten franco. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union

**Adolf Grieder & Co., Zürich, D 31**

Kgl. Hoflieferanten

(Schweiz).



Frisch geschlachtet!  
Hochschlächterei Ww. Kolbe,  
Sixtberg 1.

## Strychninhaber, geschlitten, Phosphorpillen,

frisch frisch, stark versüßt, sind die wirksamsten  
Vertilgungsmittel der Feldmäuse u. Gantker  
bei

## Oscar Leberl,

Drogen und Farben,  
Burgstraße Nr. 16.

Gemeinden Vorzugspreise.

## Maisschrot, Gerstenschrot, Sühnermais

sowie alle sonstigen Futterartikel empfehlen  
in bester Qualität

## Dammühle, C. Kürbitz.

Für Händler Vorzugspreise.

## Achtung!

Den Bewohnern von Merseburg und Um-  
gebung hiermit zur Kenntnis, daß ich mich am  
beutigen Tage in Merseburg, Schmalstraße  
Nr. 24, 1. Trepp, als

## Schuhmacher

nieder gelassen habe. Es wird mein eifriges  
Bestreben sein, meine Kunden reell, gut und  
billig zu bedienen.

Hochachtungsvoll

**Joseph Knoedel,**  
Schuhmacher.

## Merseburger Musik-Verein.

Freitag den 6. November, 7 Uhr,  
im Schloßgarten Salon

## Konzert.

Ausführende: Fr. Alice Ripper aus  
Budapest und Fr. Anna Hartung aus  
Leipzig.

Fr. Ripper spielt: Bagatelle-Variationen  
von Brahms, Romane Op. 44 von Müb-  
stein, Etüden von Chopin, Tarantella von  
S. Menter und Kapellodie Nr. 15 v. Bizet.

Fr. Hartung singt: Arie aus Samson  
u. Dalila von Saint-Saens und Arie von  
Schubert, Wolf, Mübstein, Strauß, Wein-  
gartner und Brahms.

Eintritt gegen Abgabe der Mitgliederarten.  
Sperrekarten a 50 Pf. bis Freitag mittig  
in der Buchhandlung von Stollberg, ebenda  
Karten für Nichtmitglieder a 3 Mk. und 2 Mk.  
sowie Mehrlungen. Der Vorstand.

## Nietzsche Vorträge in Müllers Hotel.

Heute, Sonnabend, den 31. Okt.,  
abends 8 Uhr,

## II. Vortrag

## Der Uebermensch.

Karten a 1 Mark in der Buchhandlung  
Fr. Stollberg.

## Patriotischer Verein für den Kreis Merseburg.

Die Herren Vertrauensmänner und Mit-  
glieder unseres Vereins werden hierdurch zu einer

## Verammlung

am Mittwoch den 4. Nov. cr.,  
nachmittags 4 1/2 Uhr,

im „Zivoli“ zu Merseburg freundlich eingeladen,  
Tagesordnung:

1. Berichterstattung der bisherigen Landtags-  
abgeordneten. Amtsvorsteher Neubach's  
Wünschenhorst und Nittergut'sche von  
Hessdorf-Bingli.
2. Vorschläge für die bevorstehenden Neu-  
wahlen zum Abgeordnetenhaus.

Der Vorstand  
des patriotischen Vereins für den Kreis  
Merseburg.



**Ortskrankenkasse**  
der Barbier, Böttcher, Buchbinder  
u. Verein. Gewerke zu Merseburg.  
**Sonntag den 1. Nov. 1903,**  
abends 1/2 8 Uhr,  
anforderndliche  
**General-Versammlung**  
sämtlicher Mitglieder  
im Restaurant „Zur guten Quelle“.  
Tagesordnung: Abänderung der §§ 13,  
16, 20 und 22 des Statuts.  
**Der Vorstand.**  
Albert Prüfer, Vorsitzender.

**Verein ehem.**  
**Jäger u. Schützen.**  
Sonntag nachmittag  
gemüß. Beisammenfein im Bellevue.

**Bäckergefellenschaft.**  
Sonntag den 1. November, von nachmittags  
3 und abends 8 Uhr an  
**Kränzchen**  
im „Castan“. Die sonst eingeladenen Gäste  
sind willkommen. **Der Vorstand.**

**„Freya“.**  
Sonntag  
Ausflug nach Leuna.

**Humoristischer Theater-Klub**  
**„Concordia“**  
feiert Sonntag den 1. November, von abends  
8 Uhr an, im Saale der „Reichstrone“ sein  
**4. Stiftungsfest**  
bestehend in  
**Theater und Ball,**  
wozu freundlichst einladet **der Vorstand.**  
Zur Aufführung gelangt:  
**„Qui pro quo“**  
oder **„Der Wüch“.**  
Schwanke in 1 Akt von W. E. W.

**Dilettanten-Verein.**  
Sonabend abends 8 1/2 Uhr  
**Singtunde.**  
Alle Sängler müssen unbedingt pünktlich zur  
Stelle sein. **Der Vorstand.**

**Wilhelmsburg.**  
Morgen Sonntag  
Gänse-, Inten- und Hähnchen-  
Auspielen auf dem Billard  
**Dom-Café.**  
Sonabend Skatabend.  
Ruffischen Salat.  
Ragout fin.

**Zum guten Tropfen.**  
Heute abend Salzknochen.  
Sonntag früh Spedtsuchen.  
ff. Biere ff.

**Dieter's Restauration.**  
Heute abend Salzknochen.  
**Rugarten.**  
Heute abend Salzknochen  
wie bekannt.

**Badelt's Restauration.**  
Heute abend Salzknochen.  
**Bahnhof-Niederbeuna.**  
Zur Kirmess

Sonntag den 1. November, von nachmittags  
3 Uhr an, **Tanzmusik.**  
Empfehle Käfer- und Gänsebraten.  
Es ladet freundlichst ein  
**Fr. Zätzsch.**  
**Creppan.**  
Sonntag den 1. und Montag den 2. Nov.  
ladet zur  
**Kirmess**  
freundlichst ein **O. Ihbe.**

Der hierige **Gustav-Adolf-Verein**  
feiert sein  
**52. Jahresfest**  
am Sonntag den 1. November mit  
**Festgottesdienst im Dom nachmittags 5 Uhr,**  
(Prediger Herr Pastor **Bornhak-Sangerhausen**)  
und **Nachfeier in der Kaiser-Wilhelmshalle abends 8 Uhr.**  
Die Hauptansprache hält Herr Pastor **Berthold-Gnoden**, früherer Manitoba in  
Kanada über:  
**„Erlebnisse unter den evangelischen Deutschen in Kanada“.**  
Die evangelischen Mitbürger laden wir zu recht zahlreicher Teilnahme an dieser Jahres-  
feier herzlich ein.  
**Der Vorstand des Gustav-Adolf-Vereins Merseburg-Stadt.**  
**Bithorn. Schollmeyer.**

**Für den Herbst und Winter**  
empfehle in großer Auswahl  
**Herren-Anzüge, Paletots, Mäntel,**  
**Haus- u. Jagdjoppen, Hoson, Westen, Strick-**  
**und Jagdwesten, Knaben-Anzüge,**  
**Paletots u. Joppen, Herren- u. Knabenhüte,**  
**Arbeiter-Sachen jeder Art u. dauerhaft**  
zu konkurrenzlos billigen Preisen, außerdem auf alle Waren  
**5 Prozent Rabatt.**  
**M. Pakulla, Merseburg,**  
**Rossmarkt 5.**

**Erklärung.**  
Es werden von einigen Firmen aus Berlin, Leipzig, Frank-  
furt a. M., Chemnitz zc. Unterzeuge vielfach durch Detailreisende  
in den Handel gebracht, die als **Macco-Hemden, -Hosen und**  
**Sachen** sogenannt  
**Ägyptische Pflanzenfaser**  
dem Publikum als Neuheit verkauft werden und für welche diese  
Firmen **Mk. 7 bis 8 pro Stück** bezahlt erhalten.  
Von verschiedenen Seiten wird mir nun bestätigt, daß meine  
schon lange eingeführten bewährten  
**Macco-Unterröcke**  
im Preise von **Mk. 3,50** per Stück den obigen Qualitäten voll-  
kommen ebenbürtig ist und verfehle ich nicht, darauf aufmerksam  
zu machen, daß von mir  
**Anfertigungen nach Maß ohne**  
**jedlichen Aufschlag**  
und nur auf mein Risiko ausgeführt werden.  
**G. Brandt, Gothardstraße**  
**Nr. 12/13.**  
**Spezialist in Tricolagen u. Strumpfwaren.**  
NB. Zur gest. Information der Käufer erwähne ich noch,  
daß der Grund dieser riesigen Preisdifferenz hauptsächlich der  
hohen Provision der Reisenden zuzuschreiben ist, indem die Ver-  
treter dieser Firmen außer ihren Spesen noch eine Provision  
von 2 bis 3 Mk. von jedem verkauften Stück erhalten. **D. O. W.**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**  
Marke Schwan  
ist  
sparsamen Hausfrauen  
unentbehrlich.

**Verlangen Sie**  
in allen Geschäften  
**Sanders Rabatt-Marken.**  
1 Buch mit 500 Sparmarken ist 5 Mark in Geldwert.

**Park-Bad.**  
Sonabend  
**Bockbraten.**  
**Gold-Adler**  
**Annendorf.**  
Sonntag von 3 Uhr ab  
**Ballmusik.**  
**O. Feldmann.**

**Collenbey.**  
Sonntag den 1. und Montag den 2. Nov.  
ladet zur  
**Kirmess**  
freundlichst ein **W. Müller.**

**Schkopau.**  
Gasthof deutscher Kaiser.  
Sonntag  
**Einzug,**  
von nachmittags 3 1/2 Uhr an  
**Ballmusik.**  
Speisen und Getränke in bekannter Güte.  
Dazu ladet freundlichst ein  
**L. Berger.**

**Reipisch.**  
Zur Kirmess  
Sonntag den 1. und Montag den 2. Nov.  
ladet freundlichst ein **A. Leoz.**  
Für ff. Speisen und Getränke ist bestens  
gehort.

**Gasthaus zum heitern Blick,**  
**Leuna.**  
Sonabend den 31. Okt. von nachm. 3 Uhr an  
**Leichfischen**  
mit darauffolgendem  
**Karpfen-Essen.**  
Sonntag  
**Gesellschafts-Zänzen**  
verbunden mit **Karpfen-Essen.**  
Freunde und Gönner ladet ergebenst ein.  
**Ernst Essner, Gastwirt.**

**Schlachte**  
**Sonabend ein Schwein**  
und verlange  
**Fleisch a Pfund 60 Pfg.,**  
**Wurst a Pfund 70 Pfg.**  
Bestellungen auf Fleisch erbitte bis Freitag  
Abend.

**Anderssohn, Katerbrüdenrain 3**  
Zur Beforgung  
des Anlasses und des Verkaufes  
findet ein solcher  
**tüchtiger Mann**  
sofort Stellung. Ration erwünscht. Off.  
mit Zeugnisabschr. unter U 1 1657 an  
**Andolf Wosse, Halle a. S.**  
kann sofort oder Ostern  
in die Lehre treten  
**Unteraltersberg 62.**

**2 tüchtige Gehilfinnen**  
sowie einige **Kennende zur Damenschneiderei**  
für sofort gesucht.  
**Margarete Sout, Markt 19, Laden**  
Suche per sofort ein jüngeres lauberes  
**Mädchen,**  
event. vom Lande.  
**Frau Büttner, Delgrube 20/21, I.**

**Gesucht**  
zum 1. Januar 1904 ein jüngeres affurates  
**Dienstmädchen,** am liebsten von ans-  
wärts.  
**Karlstraße 9 I.**  
Junges Mädchen als  
**Aufwartung**  
gesucht **Gallestraße 21.**

Junges lauberes Mädchen als  
**Aufwartung**  
für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen in  
der Exped. d. Bl.  
Die Stadt- und Land-Anstalt unserer  
heutigen Nummer enthält eine Extra-Beilage  
des **Wernerschen Schuh-Magazin,**  
**Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 65,** worauf wir  
unser geschätzten Leser besonders aufmerksam  
machen.  
**Hierzu eine Beilage.**





Provinz und Umgegend.

II Halle, 29. Okt. Hiesige Kolonialwaren-... die dem Rabattverein angehören, sehen bezüglich der bevorstehenden Landtagswahlen... Die Wahl des Herrn Oberlehrer Professor Dr. Suchland, der Vorsitzende des konservativen Vereins Halle und Saalfeld energisch gegen die Konsumvereine in Schrift und Wort gewandt hat, glauben die erwähnten Geschäftsleute sich ihm dadurch dankbar erweisen zu müssen, daß sie für seine Wahl zum Landtagsabgeordneten eintreten und in Flugschriften dafür Propaganda machen. Große Aussicht, bei der Landtagswahl durchzukommen, haben diesmal die Kandidaten der vereinigten liberalen Parteien. Es war auch die höchste Zeit, daß der Zusammenschluß der Nationalliberalen und der Liberalen erfolgte, hoffentlich ist er von langer Dauer. Die vereinigten liberalen Parteien treten nunmehr in den Wahlkampf ein, nächsten Sonntag findet hier bereits die erste öffentliche Wähler-versammlung statt.

II Halle, 29. Oktober. Morgen feiert das Schneider Friedrich Vogelsche Ehepaar hier das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Das würdige Paar wird in der Moritzkirche nochmals eingesehnet und erhält von den städtischen Behörden eine Ehrengabe von 100 Mk., vom Preuß. Landeskriegerverbande eine solche von 50 Mk.

g. Ammendorf, 28. Oktober. In landwirtschaftlichen Kreisen wurden auch in diesem Sommer Klagen laut, daß durch die ausströmenden Gase und die Luftgase aus den Schornsteinen der großen industriellen Werke der Umgebung die landwirtschaftlichen Produkte nicht unbedeutend in Mitleidenschaft gezogen worden wären. Die Klagenfrage ist daher zwischen Landwirten und der Verwaltung jener Werke schon länger eine Streitige und hat zu Prozessen geführt, in denen die Landwirte von dem föhnl. Landgerichte zu Halle ein obliegendes Urteil erstritten. Die Eigentümer dieser Werke lassen es sich aber anlegen sein, jenem Uebelstande abzuwehren. Die fächsch-türingische Alltiegengesellschaft für Braunkohlenverwertung hat neuerdings einen Abfangkanal angelegt, dessen Herstellung 8000 Mk. erfordert. Die chemischen Werke erfahren jetzt eine Erweiterung und auch hier soll dem Uebelstande durch Anlage eines Schornsteins gehindert werden, der mit einer Höhe von 70 Meter alle anderen in weitefer Umgebung übertragen wird. Hoffentlich findet sich zwischen den Landwirten und den Besitzern dieser industriellen Werke ein Ausgleich, der zur beiderseitigen Zufriedenheit ausfällt.

† Torgau, 28. Okt. Die Leiche der 17-jährigen Bertha Gieseler aus Dommisch, jenes hier beheimatete gewesenen Mädchens, welches am 11. Okt. infolge eines unglücklichen Liebesverhältnisses den Tod in der Ehe gesucht und gefunden hatte, wurde nach dem „Zorg. Kriebl.“ bei Bühne 13 am linken Elbufer bei Reipz aus der Elbe gezogen.

† Delitzsch, 28. Okt. Die Jagden innerhalb unseres Kreises gestalten sich äußerst ergiebig, nur ist die warme Witterung für die Aufzucht des Wildes nicht günstig; daher ist ein Preidkurs auf dem Hasenmarkt zu konstatieren.

† Eisenberg, 27. Okt. Auf Antrag des Stadtrats wurde mit einem Kapital von 25000 Mk. ein Pensionsfonds für die städtischen Beamten ins Leben gerufen. Aus Sparkassenüberschüssen sollen alljährlich 2500 Mk. zugesteuert werden, bis ein Grundstock von 150000 Mk. errichtet ist, dessen Zinsen in erster Linie zu Pensionszwecken Verwendung finden sollen.

† Leuchtern, 28. Okt. Heute wurde im Gölzchen bei Kröfult von den Jagdberedhtigten der Für ein stättlicher Hirsch und zwar ein Vierzehnder im Gewicht von 2 Zentnern erlegt. Wie sich herausstellte, trug das Tier am Geweih ein Abzeichen, die Zahl 50, woraus zu schließen ist, daß es aus einem Tiergarten entwichen ist.

† Witterfeld, 28. Okt. Heute nachmittag wurde der Lehrling des Schmiedemeisters Laszarski, Albert Leidler, geboren am 13. Febr. 1889 zu Böbern, wegen des dringenden Verdachts, den im Hugo Kuschken Grundstück in vergangener Nacht entstandenen Brand verursacht zu haben, verhaftet und vorläufig dem Polizeigefängnis zugeführt. Er gesteht ein, den Boden des Stallgebäudes, da angeblich die Wohnung seines Lehrherren verschlossen war, aufgesucht zu haben, um dort zu nächtigen. Hierbei will er ein Streichholz entzündet und dieses aus Versehen in die Seworräte geworfen haben. 3. ist derselbe, welcher kürzlich mit dem Sohn seines Lehrherren durchgebrannt war.

† Kelbra, 29. Okt. Gestern Abend fand die Wahl eines Bürgermeisters für unsere Stadt statt. Von 155 Bewerbern um dieses Amt war außer dem dieser Tage zurückgetretenen Herrn v. Schrafisch, nachdem ein dritter Bewerber fallen gelassen

worden war, allein Herr Bürgermeister Walbe aus Schlieben in Betracht gekommen. Herr Walbe ist denn auch gestern Abend als Bürgermeister von Kelbra gewählt worden.

† Weimar, 28. Okt. Ueber die seit längerer Zeit hier sich aufhaltenden Normonen sind in letzter Zeit mehrfach Klagen laut geworden, die hauptsächlich dahin lauten, daß vielfach hiesige Einwohner, besonders in der Erfurterstraße, durch die Agitation und die Bemühungen der „Missionare“, der „Heiligen der letzten Tage“, zum Uebertritt in den Mormonenglauben veranlaßt werden sollen. Es wird diese Agitation vielfach als Belästigung empfunden, und ist auch seitens der Behörde bereits den „Missionaren“ bedeutet worden, ihre Tätigkeit hier soviel als möglich einzuschränken. Ein Ausweisbefehl ist entgegen vielfachen Behauptungen noch nicht erfolgt.

† Sonderhausen, 28. Okt. Herr Oberförster August Ehart hatte, wie die „Norb. Ztg.“ mitteilt, am Sonntag nachmittag im nahen Walde mit einem Herrn aus den höheren Gesellschaftskreisen ein Duell auf Pistolen, bei dem er einen Schuß in den Unterleib erhielt. Der nicht unbedeutlich Verletzte befindet sich in ärztlicher Behandlung. — Sonntag Abend entlegte kurz vor der hiesigen Station ein Güterzug. Die Maschine lief quer über die Schienen. Der entstandene Materialschaden ist nur unbedeutlich.

† Jmenau, 28. Okt. Aus dem Geschäftstotal der Firma Rehr & Steigleder hier, Lindenstraße 46, sind nachts mittels Einbruchs Herrenlosse im Werte von etwa 2500 Mark gestohlen worden. Demjenigen, welcher das gestohlene Gut wieder herbeischafft, zahlt die Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia“, Abteilung für Versicherung gegen Einbruchdiebstahl, eine Belohnung von 200 Mark.

† Meuselwitz (S.-A.), 28. Okt. Ein empfindlicher Vorgang spielte sich in hiesiger Stadträte gelegentlich einer Trauung ab. Vor Ankunft des Brautpaares, das etwas lange auf sich warten ließ, zündete sich einer der Trauzugehen, ein Soldat, als sei er in der Kneipe, vor dem Altar eine Zigarette an, schlug abhand die Altarbibel auf und begann in dieser zu blättern. Der amtierende Geistliche wies den Mann, über dessen Gebahren auch die übrigen Anwesenden entrüstet waren, sofort aus der Kirche. Jedenfalls dürfte der Vorgang noch ein unliebsames Nachspiel für den Betreffenden im Gefolge haben.

† Nordhausen, 28. Okt. Treber-Schmidt wurde vorgestern von Kassel, wahrcheinlich zu einer Vernehmung, über die hiesige Station nach Leipzig transportiert, und zwar 2. Klasse. Zu seiner Bewachung fuhren zwei Kommissare mit. Nach Allem, was in dem bekannnten Treber-Prozess an das Tageslicht gekommen ist, wäre, meint die „Norb. Ztg.“, Herrn Schmidt wahrlich keine Verle aus der Krone gefallen, wenn er, wie andere Gefangene, 3. Klasse hätte fahren müssen.

† Mühlhausen i. Th., 28. Okt. Der Kreistag genehmigte, daß zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens eine Summe von 200 Mk. in den Etat eingestellt werde. Von diesem Geld sollen die einzelnen Gendarmen für ihre Tätigkeit außerhalb ihres Kontrollbezirks Belohnungen erhalten.

† Eisenach, 28. Okt. Die Zeitungen überhieten sich im Erzählen von Geschichten von der jungen Großherzogin von Sachsen. Sie spaziert mit Vorliebe allein im Wald, nur von einem Hund begleitet. So ließ sie eines Tages auch auf einen Fuhrmann, welcher Holz aufzul und der sie also anredete: „Hören Sie mal, Fräulein, den Hund, den dürfen Sie nicht so frei umher lassen, wenn der Oberförster kommt, schließt er'n Ihnen Knall und Fall über'n Hausen.“ — „Ah, das wird er nicht tun.“ — „D ja, da kennen Sie'n schlecht, der ist böß hinterher.“ — „Na, ich kenne den Oberförster sehr gut, er wird meinem Hund nichts tun.“ — „So, Sie kennen ihn. Da wohnen Sie wohl in Wilhelmsthal?“ — „Ja, da wohne ich.“ — „Wohl im Auerhahn, beim Herrn Köhler?“ — „Nein, das nicht, ich wohne im Schloß.“ — „Soooo...“

† Altenburg, 28. Okt. Der bei Fichtenhainchen von den Altenburger Kohlenwerken angelegte Tageban scheint eine Fundgrube für altherald interessante Altertümer werden zu sollen. Nachdem man schon früher daselbst eine alteindeische Begräbnisstätte mit Urnen aufgedeckt hatte, ist kürzlich auch ein alteindeisches Mühlwerk, aus zwei übereinanderliegenden Mühlsteinen bestehend, aufgefunden worden. Es ist Fürsorge getroffen, daß die jutage kommenden Gegenstände nicht in Privatbesitz übergehen.

† Altenburg, 28. Okt. Bei den diesjährigen Bauernbällen im „Preussischen Hof“ hatten sich einige Mißstände herausgebildet, deren Abschaffung sich eine Versammlung, welche in dem genannten Lokale tagte, zur Aufgabe machte. Die Versammlung war von 100 Gutbesitzern aus dem ganzen Distrikte besucht. Es wurden die bisher vorhandenen Miß-

stände beleuchtet und betont, daß es im Interesse des Standesbewußtseins der Bauernschaft liege, daß die Mißstände abgeschafft würden. Die Bauernbälle dürfen nicht mehr, wie das bisher üblich war, ein Treffpunkt aller möglichen Gesellschaftselemente bleiben. Es sei daher zweckmäßig, eine Vereinigung zu gründen, die in geschlossener Gesellschaft ihre Feste, die Bauernbälle, feiere. Die Ausführungen des Redners fanden lebhaft Zustimmung, und weit über 100 Mitglieder traten der neuen geselligen Vereinigung bei.

Sozialnachrichten.

Merseburg, den 31. Oktober 1903.

\*\* Die erstmalige Ziehung der fünften Klasse der preussischen Klassenlotterie wird am 6. November d. J. morgens 8 Uhr ihren Anfang nehmen. Sie wird anfang am 27. erst am 28. November beendet werden, weil mit Rücksicht auf die am 12. November stattfindenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus die Ziehung an diesem Tage ausfällt. Die Erneuerung der Lose zu dieser Ziehung muß bis zum 2. November erfolgen.

\*\* Niessche, der Philosoph und Prophet lautete das Thema, über das am Donnerstag Abend Herr Dr. G. Horneffer im Saale des Müllerschen Hotels sprach. Als erstem von drei in Aussicht gestellten Vorträgen ging diesem eine längere Einleitung voraus, in der es Herrn Dr. Horneffer darauf ankam, die Gesichtspunkte festzustellen, unter denen Niessches Schriften betrachtet und aufgefaßt sein wollen. Das tiefe Eingehen auf diese selbst liegt in dem Vortrage den begeisterten Niesscherforscher erkennen, der sich in die Gedankenwelt des diehterischen Philosophen eingelebt, sein Inneres mit dem Reichtum der Niesscheschen Profa vollgese und sich so fähig gemacht hat, seinen Zuhörern die Grundgedanken Niessches mit feiner Klarheit darzulegen. Ein angenehmes, sonores Organ unterstützt den Redner sehr wesentlich; der geistreiche und überaus feinsinnige Vortrag wurde denn auch mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Heute, Sonnabend, spricht Herr Dr. Horneffer in demselben Lokale über das zweite Thema: Der Uebermensche.

\*\* Gestern feierte der Botenmeister a. D. Herr Wilhelm Becker hier mit seiner Ehefrau in bestem Wohlsein das Fest der goldenen Hochzeit. Wir gratulieren dem würdigen Paare.

\*\* Ueber die Jagd am Sonntag hat das Kammergericht eine Entscheidung getroffen. Einige Jagdliebhaber waren im Hinblick auf eine Oberpräsidialverordnung vom Jahre 1895 wegen Uebung der Jagd an einem Sonntag während des Hauptgottesdienstes angefaßt und vom Landgericht verurteilt worden. Die Revision der Angefaßten wurde nach der „Nat.-Ztg.“ vom Kammergericht zurückgewiesen. Das Kammergericht ist der Ansicht, daß die gesetzliche Grundlage der Oberpräsidialverordnung in der Kabinettsorder vom 7. Februar 1837 und § 366 (I) des Strafgesetzbuchs zu erblicken ist, wo derjenige mit Strafe bedroht wird, welcher den gegen die Eöhrung der Feier der Sonn- und Festtage erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt. Lediglich solche Handlungen sollen getroffen werden, die in die äußere Erscheinung treten und geeignet erscheinen, das religiöse Gefühl zu verletzen und die innere Sammlung und Erhebung allgemein zu fördern; innerhalb dieser Grenzen haben sich die Polizeiverordnungen zu halten, welche die Sonn- und Feiertagsheiligung betreffen. Eine Bestimmung, die jede Art der Ausübung der Jagd an Sonn- und Feiertagen untersagt, ist nicht gültig. Mehrere Arten der Jagdauübung erscheinen nicht geeignet, die Sonntagfeier allgemein zu fördern und das religiöse Gefühl zu verletzen; dies gilt u. a. von der Jagd auf Anstand und der Einzeljagd fern von bewohnten Plätzen. Andererseits sind bestimmte Arten der Jagdauübung, z. B. Hatz, Treib- und Klapperjagen und Jagden zur Zeit des Hauptgottesdienstes wegen des dabei verursachten Geräusches geeignet, die Sonntagfeier zu fördern. Das Verbot von Treib-, Hatz- und Klapperjagen an Sonntagen, sowie die Unter-sagung von Jagden zurzeit des Hauptgottesdienstes erscheint demnach nach Ansicht des Kammergerichts gerechtfertigt.

\*\* Die drei diesjährigen Lehrer-Dienstfahrten haben trotz der unerfreulichen Zustände in der Türkei und dank der tatkräftigen Unterstützung der deutschen Konsulate im Orient, die vom Auswärtigen Amt in Berlin mit entsprechenden Befehlen versehen waren, einen programmmäßigen, tadellosen Verlauf genommen. Jede Reise dauerte 5 Wochen, die Route lautete: Konstantinopel, Smyrna, Rhodus, Beirut, Libanon, Haifa, Nazareth, See Tiberias, Jaffa, Jerusalem, Beilehem, Totes Meer, Jordan, Jericho, Port Said, Kairo, Memphis, Alexandria, Brindisi, Triest, Wien. In gang besonderem Maße instruktiv war für die betr. Teilnehmer die letzte Reise, an der u. a. der















# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermtidger,  
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 256.

Sonnabend den 31. Oktober.

1903.

Für die Monate November und Dezember  
werden noch Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von  
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der  
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

## Politische Übersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der neue ungarische  
Ministerpräsident hat sich natürlich zunächst  
darum bemüht, enge Fühlung mit der liberalen Mehr-  
heit zu gewinnen, mit welchem Erfolg sieht noch aus.  
Der Kampf mit den noch widerstrebenden Elementen  
der Liberalen ist kein kleiner, da man sich dort schon  
sehr tief in die spezifisch nationalmagyarischen Aspirationen  
eingelassen hat, die von der sogenannten Unabhängigkeitspartei  
aufs schärfste vertreten werden. Die Plenarversammlung  
der Liberalen vom Mittwoch, an der sich Graf  
Tisza beteiligte, hat nur wenig zur Klärung  
der Lage beigetragen. Wohl aber wird jetzt zum  
ersten Mal etwas Sicheres über das Militärpro-  
gramm der Liberalen bekannt gegeben, an dessen Aus-  
arbeitung der Reiner-Ausschuß der Partei so lange  
hat sitzen müssen. Das „Wolffsche Bureau“ meldet  
vom Mittwoch aus Budapest: In der Konferenz  
der liberalen Partei gelangte der Beschluß des  
Reiner-Komitees betreffend das Militärpro-  
gramm zur Verlesung. Derselbe fordert Ab-  
änderung der Abzeichen der Armee  
im Sinne des Dualismus, Anwendung der  
ungarischen Sprache im Militärstrafver-  
fahren, Uebertagung der Entscheidung über Be-  
günstigungen bezüglich der Ablegung der Dienst-  
pflicht an das Home-Departement, Verwendung  
ungarischer Offiziere in ungarischen  
Regimentern, Offiziersausbildung in  
ungarischer Sprache, Feststellung der Friedens-  
preisenzahl, Kontingentierung der Ersatzreserve und  
zweiährige Dienstzeit. Zum Schluß folgt  
die Erklärung, daß die Bestimmung der Armesprache  
ein Majestätsrecht bilde; dieser gesetzliche Zustand  
könne jedoch durch übereinstimmenden Beschluß der Ge-  
setzgebung und der Krone abgeändert werden. Die libe-  
rale Partei beschloß aber, die Frage der Armesprache  
in ungarischer Sprache nicht in das  
Programm aufzunehmen. Graf Tisza ver-  
teidigte die von ihm beantragten Änderungen dieses  
Programms in einer mit stürmischem Beifall aufgenommenen  
Rede. Diese Änderungen beziehen sich auf die  
Ausbildung der Offiziere; Tisza beantragt die  
Streichung des Punktes, der die Verwendung unga-  
rischer Lehrer in den Militärschulen und die obliga-  
torische Kenntnis der ungarischen Sprache als Be-  
dingung für das Patent der Offiziere in den  
ungarischen Regimentern fordert. Der Abänderungs-  
antrag Tiszas zu der Erklärung in der Frage der  
Kommandosprache ist überwiegend kritischer Natur  
und bezweckt die stärkere Hervorhebung des Majestäts-  
rechts. Graf Tisza ersuchte nach eingehender Be-  
gründung seines Antrages auf Abänderung des  
Militärprogramms, jedes einzelne Mitglied der Kon-  
ferenz möge wohl erwägen, ob diese verhältnismäßig  
geringe Abänderung selbst für den Fall, daß sein  
Antrag nicht für ganz richtig befunden werde, es  
überantworten würde, das Land einer schweren Krise zu  
überantworten und gewissermaßen in Brand zu  
setzen. Nach Tisza sprach Apponyi, der den  
Standpunkt Tiszas bezüglich einer ganzen Reihe  
von Punkten bekräftigte. Sella sprach zu Gunsten  
der Auflassung Tiszas. Die Konferenz war  
in vorgerückter Abendstunde noch nicht beendet.  
— Ueber das neue ungarische Ministerium  
Tisza melden am Mittwoch die Budapest-Abend-  
blätter, Lafacs werde das Finanzressort behalten;



istler Bloz  
faulles be-  
werde  
nig über-  
ter werden  
n Minister  
auserselben  
verhandelte  
Tscheden,  
gren eine  
schtsprache  
Deutschen,  
verfist in  
Ausschusse  
olge wurde  
tungen  
ur Bezirks-  
Sicherheits-  
rberstellung  
— Gegen  
adenten,  
dine teilge-  
aus Trist  
orden.  
hatte nach  
nachmittag  
begab sich  
Klyse, wo  
a eigen-  
händiges Schreiben des Kaisers von Rus-  
land überreichte. Die Unterredung des Grafen  
Lambdorsff mit dem Präsidenten Koubet dauerte nahe-  
zu eine Stunde. Das Blatt „Echo de Paris“  
will wissen, in seinem Handbroschen, welches  
Graf Lambdorsff dem Präsidenten Koubet über-  
brachte, sage der Kaiser von Rußland, daß Ruß-  
land so fest wie je entschlossen sei, seine Friedens-  
politik zu verfolgen, und spreche die Hoffnung aus,  
daß das befreundete und verbündete Frankreich an dem  
Friedenswerk mitarbeiten und daß eine glückliche und  
glatte Lösung der im Orient und in Ostasien schwebenden  
Fragen herbeigeführt werde. — Graf Lambdorsff  
besuchte am Donnerstags morgen mit dem Minister  
Delcassé das Schloß und den Park von Versailles.  
Nachher gab Delcassé dem Grafen Lambdorsff ein  
Freihrück. Am Nachmittage besuchten die Minister  
Trianon.

**Rußland.** Der russische Minister des Innern  
von Plehwe ist am Mittwoch nach dem Auslande  
gereist. — Das gegen den Generalgouverneur  
Fürst Gollizyn in Tiflis verübte Attentat wurde  
nach der „Neuen Fr. Presse“ wahrscheinlich im Auf-  
trage des geheimen armenischen Revolutions-  
komitees in Tiflis ausgeführt, welches den Fürsten  
Gollizyn als den Schöpfer des Schalles betrachtet,  
wonach die armenischen Kirchengüter der russischen  
Regierung zur Verwaltung übergeben wurden. Die  
armenischen Unruhen, welche infolge der Einziehung  
der armenischen Kirchengüter in Tiflis, Baku, Erivan,  
Alexandropol, Schuscha einen ersten Charakter an-  
nahmen, wurden auf Befehl des Fürsten Gollizyn mit  
Waffengewalt rücksichtslos unterdrückt, wobei viele  
Armenier das Leben einbüßten. Fürst Gollizyn hat  
sogar den Plan des armenischen Katholikos  
Mrtitsch I., eine Audienz beim Zaren zu erwirken,  
verweigert und in vielen Städten des Kaukasus den  
Belagerungszustand verhängt.

**Italien.** In dem italienischen Kabinett  
Giollitti werden von den römischen Abendblättern  
vom Mittwoch folgende Besetzungen von Minister-  
posten für wahrscheinlich gehalten: Giollitti Vorkis  
und Inneres, Luzzatti Schatz, Sanchi Justiz, Senator  
Tittoni Auswärtiges, Ronchetti Posten, de Marinis  
Ackerbau. — Das italienische Budget für  
1902/03 weist nach dem vom Schatzminister  
di Broglio am Mittwoch bekannt gegebenen Resultat  
unter Einrechnung aller außerordentlichen Ausgaben,  
einschließlich der Ausgaben für Eisenbahnbauten und  
die Kosten der China-Expedition, einen effektiven  
Ueberschuß von 69 500 000 Lire auf.

**Spanien.** Die Streikunruhen in Bilbao  
sind durch die Verhängung des Belagerungszustandes  
nicht gedämpft worden. Vielmehr ist es am Mittwoch  
zu förmlichen Straßenkämpfen gekommen. Wolffsche  
Telegramme schildern die Lage, wie folgt: Die Konsulin  
der Mächte ersuchten den Militär-gouverneur, für die  
Sicherheit der im Hafen liegenden ausländische Schiffe  
Sorge zu tragen. — Der Generalverband der Gruben-  
arbeiter hat Fortsetzung des allgemeinen Ausstandes  
beschlossen. Zwischen Arbeitern und dem Militär kam  
es am Mittwoch zu heftigen Zusammenstößen,  
bei denen zahlreiche Personen Verletzungen erlitten  
und 5 Arbeiter getötet wurden. Die Truppen  
beobachten die Banken und öffentlichen Gebäude und  
halten strategische Punkte in der Umgebung der  
Stadt besetzt, um die ausländischen Gruben-  
arbeiter am Betreten der Stadt zu verhindern. —  
Nach dem „Wolffschen Bureau“ verlief die Nacht  
zum Donnerstags verhältnismäßig ruhig; die Lage  
bleibt indessen noch immer ernst. Die Ausständigen  
errichteten neuerdings Barrikaden an ver-  
schiedenen Punkten der Stadt. Ein heftiger Regen,  
der am Mittwoch früh eintrat, trieb die Gruppen  
auseinander. Die Stadt bietet einen traurigen  
Anblick. Das Brot fehlt. Wie nunmehr feststeht,  
sind bei den Zusammenstößen am Mittwoch sechs  
Personen getötet und etwa hundert verwundet  
worden. Die Lokomotivführer und Heizer der  
Eisenbahnen drohen, sich dem Auslande anzu-  
schließen. Auf Befehl aus Madrid brief  
der Gouverneur die Minenbesitzer zu einer Besprechung.  
— Nach den neuesten amtlichen Nachrichten über  
die Vorgänge in Bilbao begingen die Ausständigen  
am Mittwoch vormittag Gewalttätig-  
keiten in den Markthallen, in den Wä-  
schereien und Kaufläden und errichteten auf  
der Brücke von San Antonia Barrikaden. Als  
diese durch Militär gestürmt waren,  
zerstreuten sich die Ausständigen nach allen Richtungen.  
Ferner drangen die Kubeführer in einen Kramladen  
und plünderen ihn, bemächtigten sich eines Hauses  
und verschlangen sich in demselben, um sich gegen  
Polizei und Militär zu verteidigen. Die Zahl der  
Toten während des Mittwochs beträgt fünf nach  
den Angaben der Militärbehörden, sieben nach denen  
des Präfecten. Der General Jappino ist mit einem  
Regiment Infanterie, zwei Eskadrons Kavallerie und  
einer Batterie Artillerie am Donnerstags in der Stadt  
eingetroffen.

**Türkei.** Bei den Berichten über türkische  
Grafenaktionen, die ja mit den Hauptbeweg-  
grund für die Erneuerung des macedonischen Reform-  
plans gebildet haben, ist einerseits viel übertrieben  
und andererseits leider ganz vergessen worden, welche  
Scheußlichkeiten die Komitatsschergen haben gegen  
friedliebende türkische Bürger sowohl wie gegen andere  
nichtbulgarische Nationalitäten in Mazedonien, die  
sich ihrer Sache nicht anschließen wollten. Einem  
Reutenschen Berichterstatter ist es nun gelungen, von  
Hilmi Pascha die Erlaubnis zu erhalten, nach Krus-  
schowo zu gehen und an Ort und Stelle durch Ver-  
nehmungen jeder Art festzustellen, was von den furch-  
baren Grausamkeiten, die die Türken dort angeblich  
im August begangen haben sollen, als Wahrheit an-  
zusehen ist. Der Berichterstatter machte, so lesen wir  
in der „Befrei-Zig“, von dieser Erlaubnis aus-  
giebigsten Gebrauch und hörte nicht nur den ältesten  
Geistlichen jeder Konfession, sondern auch je zwei Ver-  
treter der verschiedenen Nationalitäten an. Er teilte  
den Leuten mit, daß Hilmi Pascha wünsche, daß sie  
ohne jede Einschränkung sprechen sollten, und daß sie  
wegen ihrer Aussagen nichts zu befürchten hätten.  
Das Resultat der Untersuchung läßt sich kurz dahin  
zusammenfassen, daß nur in zwei Fällen Verge-  
wältigung von Frauen durch Dschibozuks (türkische Irregu-  
läre) behauptet wurde, aber ohne daß für diese Behaup-  
tungen Beweise zu erbringen gewesen wären. Einige  
Morde durch Dschibozuks seien freilich zu verzeichnen, doch  
reichten diese nicht annähernd an die Zahlen  
heran, die man darüber verbreitet habe. Die Dschib-